

Bräuer-Zeitung.

Offizielles Organ des Centralverbandes deutscher Brauereiarbeiter
und Publikationsorgan der Berufsverbände der Schweiz und in Oesterreich.

N^o 32.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1342.
Redaktion und Expedition: Burgstr. 9, Hannover.
Verleger u. verantw. Redakteur M. Wittorf, Hannover.
Druck von Dörns & Löhner, Hannover.

Hannover,
5. August 1904.

Abonnementpreis pro Quart.: 1,50 Mt., unter Kreuzb.
2 Mt.; f. d. Postl. 2 Mt., u. Kreuzb. 2,50 Mt. — Einzel-Nr.
20 Pf. — Geschäfts-Freizeite: die sechsgep. Beilage
30 Pf., 5. Wiederh. Abat. und Inserate die Beilage 20 Pf.

14. Jahrg.

Zum Streik und Boykott in Hamburg.

In der letzten Versammlung der Streikenden wurde konstatiert, daß der Boykott immer mehr seine Wirkung zeigt; ungefähr 1500 Gastwirte, Saalhaber, Bierverleger und -Händler haben bis jetzt der Boykott-Kommission gegenüber erklärt, fortan nur boykottfreies Bier zu führen. Eine Liste derselben ist bereits veröffentlicht, und steigt die Zahl von Tag zu Tag, so daß es oft nicht mehr möglich ist, alle so schnell mit Bier zu versorgen, wie es wünschenswert wäre.

Der in der letzten Kartelldelegierten-Versammlung eingebrachte Resolution, wonach die Bierkontrolle den Parteigenossen der drei Hamburger Wahlkreise zu übertragen sei, wurde vom Vorstand nicht zugestimmt, und zwar mit folgender Motivierung:

Nach eingehender Besprechung mit Vertretern der Boykott-Kommission wurde einstimmig beschlossen, dem in der Resolution ausgedrückten Verlangen nicht zuzustimmen, und zwar aus folgenden Gründen, deren Richtigkeit auch von den anwesenden Vertretern der Boykottkommission zugegeben wurde:

1. Die Ueberwachung der Wirtschaften hinsichtlich des Bieres kann mit Zuverlässigkeit nur durch Sachverständige geschehen und muß darum in den Händen der Streikenden bleiben, wie deren Vertreter in der Kartei-Versammlung auch ausgeführt hat.
2. Wie die Zeitung, so muß auch die Ueberwachung der Durchführung des Boykotts in den Händen der dazu von den Gewerkschaften bestimmten Personen bleiben.
3. Entsprechend unserer bisherigen Stellung hatten wir es für angebracht, daß die Gewerkschaften den wirtschaftlichen Kampf allein führen, die einzelnen Maßnahmen beschließen und unter ihrer Verantwortung durchführen.

Als sachverständig erklären es die vereinigten Vorstände, daß die gewerkschaftlich organisierten Parteigenossen gegebenenfalls bei Durchführung der für die Wirkung des Boykotts notwendigen Maßnahmen sich der Boykottleitung und ihren Organen zur Verfügung stellen.

Wir können diesen Beschluß vollkommen billigen, weil er sich mit unserer Auffassung der Sachlage deckt.

Die Tageszeitung für Brauerei" wirft in ihrer letzten Nummer die Frage auf: „Weshalb boykottieren denn die Gewerkschaften eigentlich noch die Brauereien, und was will man denn noch von jenen erzwingen?" Diese Frage wird gestellt im Anschluß an den Beschluß der Vorstände der Sozialdemokratischen Vereine Hamburgs, der oben wiedergegeben ist, und im Anschluß an die Erklärung der Boykottkommission, daß sie mit dem Verkauf des boykottfreien Bieres nicht nur kein Geschäft macht, sondern teilweise mit Schaden wiederverkauft. Trotzdem diese Frage von einem Unternehmerorgan sehr „naiv" ist und trotzdem wir annehmen, daß die Redaktion sich ganz gut diese Frage selbst beantworten kann, da jedenfalls die Situation so geklärt ist, daß es nicht des geübten Blickes eines Sachmannes bedarf, um dies so oft ventilierte Kapitel zu begreifen, wollen wir doch die Frage beantworten.

Die Situation ist keineswegs eine andere geworden, als wie beim Anfang des zum zweiten Mal verhängten Boykotts. Jetzt wie dort ist noch die Grundbedingung einer Einigung die Wiedereinstellung der Streikenden. „Beruhigen Sie sich, meine Herren, die Streikenden werden viel rascher eingestellt werden, als Sie selbst vermuten!" so erklärte in der Verhandlung der Kartell-Kommission mit der Kommission der Brauereien einer der Vorkämpfer der letzteren. Weil diese blühende Zusage nicht gehalten wurde und weil trotz derselben von den Hamburger Brauereien beabsichtigt war, den größten Teil der Streikenden auf die Dauer von der Wiedereinstellung auszuschließen; weil auf eine einfache Veröffentlichung in der Arbeiter-Presse, in welcher das Tempo der Wiedereinstellung ohne jeden Kommentar berichtet wurde, hin der Arbeitsnachweis seitens der Brauereien gesperrt wurde, deshalb sahen sich die beteiligten Organisationen gezwungen, aufs neue an die Kartelldelegierten und die Hamburger Bevölkerung zu appellieren. Das war am 4. Juli. Wir wußten nicht, inwiefern die Sachlage sich verändert hätte. Die Brauereien haben es heute wie damals in der Hand, diesen Kampf schnellstens dadurch zu beenden, daß sie die Wiedereinstellung der vorher Streikenden und jetzt Ausgesperrten garantieren, umfomehr, da über die anderen Punkte schon eine Einigung erzielt war. Wollen sie den Frieden nicht, so ist es nicht unsere Schuld, dann müssen wir aber ausharren. Zu spät wird dann den Unternehmern das Gewagte klar, wenn sie ihr Absatzgebiet zum Teil verloren, daß

sie es doch in der Hand haben, den Kampf auch in für sie ehrenvoller Weise zu beenden.

Die „Arbeitgeber-Zeitung" beklagt es, daß sich Brauereien, die in das Absatzgebiet der boykottierten Brauereien eindringen, gegen Vorwürfe wie den der Gefinnungslumperei durch Anrufen der Gerichte verteidigen. — „Wenn die „Arbeitgeber-Zeitung" es für recht erklärt, daß unsolidarische Arbeiter vom Gericht vor dem Vorwurf der Gefinnungslumperei geschützt werden, dann muß sie dieses auch für die Arbeitgeber zugestehen. Und wenn sie den Hamburger Brauereien das Recht zugestehet, gegen diejenigen ihrer Kollegen vorzugehen, die ihnen bei diesem Kampfe in den Rücken fallen, dann kann sie dieses auch den Arbeitern nicht verweigern," bemerkt dazu treffend der „Vorwärts".

Un die Kollegen allerorts richten wir das Ersuchen, die Hamburger Kollegen auch finanziell zu unterstützen, denn Geld brauchen wir, um diesen Kampf zu Ende zu führen.

Brauereiarbeiterverhältnisse in Baden.

Der Jahresbericht der badischen Fabrikinspektion für das Jahr 1903 erwähnt eingehende Erhebungen über den Umfang der Sonntagsarbeit in jenen Gewerben, für welche auf Grund des § 105 d der Gewerbeordnung vom Bundesrate Ausnahmen zugelassen sind. Diese haben ergeben, daß infolge technischer Fortschritte oder anderer Auffassung über die Notwendigkeit der Sonntagsarbeit von den Ausnahmen teilweise kein Gebrauch gemacht wird. Zu der langen Reihe von Betrieben, die hier erwähnt werden, gehört, wie dies auch ganz richtig ist, die Bierbrauerei. Die badische Fabrikinspektion hat die Zurückziehung der diesen Industrien seit dem 1. April 1895 zugebilligten Erlaubnis zur Sonntagsarbeit beantragt; leider ist über das Schicksal dieses Antrages aus dem Berichte nichts zu erfahren.

Ueber die Frage der Bierablösung finden wir eine Mitteilung aus einer Forzheimer Bierbrauerei, daß der Hausstrunk durch entsprechende Geldzahlung abgelöst wurde, daß statt 6 Liter nur noch 4 Liter pro Tag abgegeben werden. Die Bierführer, welche nach dem Bericht bei der Kundschaft reichlich mit Bier bewirtet werden, erhielten an Stelle des ganzen Hausstrunkes monatlich 20 Mt. Zulage. Ueber die Erfahrungen in diesem System heißt es wörtlich in dem Berichte: „Der Bierbrauereibesitzer will damit gute Erfahrungen gemacht haben; die Bierführer vor allem seien früher häufig betrunken gewesen, womit die auffällige Unfallziffer dieser Berufs-kategorie zusammenhänge. Die ungerordnete und auch überlange Dienst-tätigkeit der Bierführer ist da freilich nicht ohne Einfluß." Na, also! Schaffe man die „überlange Dienst-tätigkeit der Bierführer" ab, dann werden auch eine ganze Anzahl Unfälle und manche andere üble Begleiterscheinungen der überlangen Arbeitszeit verschwinden.

Der Fabrikinspektor hat die Frage der Bierablösung vielfach anregen wollen, er fand aber, wohl hauptsächlich an den kleinen Orten, daß die Mehrheit der Arbeiter der Frage ablehnend oder gleichgültig gegenüber steht. Die Brauereibesitzer sollen die Bierablösung eher wünschen, aber die Befürchtung haben, daß nach Abschaffung des Freitrunkes Bier entwendet werden würde. Der Fabrikinspektor erklärt, daß die Erfahrungen diese Annahme nicht bestätigen, und er fährt wörtlich fort: „Was jetzt liegt uns nur ein sicher festgestellter Fall von Bierdiebstahl durch einige jugendliche Hilfsarbeiter vor, welche vermutlich durch ihre Eltern dazu aufgefordert waren".

Ueber die Ablösung des Bieres wird ferner aus der Brauerei Wülcher in Gottmadingen bei Konstanz erwähnt, daß sie den Freitrunk in der Weise ablöste, daß jedes nicht konsumierte Liter Bier, das laut Vereinbarung den Arbeitern zusteht, mit 15 Pf. vergütet wird. Die Betriebsleitung versichert, daß sie gute Erfahrungen mit dieser Einrichtung gemacht hat.

Ueber die Frage der Arbeiterauschüsse äußert sich auch der Bericht, es heißt da, daß, wenn diese Einrichtungen etwas leisten sollen, der Unternehmer frei denken und den Arbeitern ein offenes Wort gestatten muß. Der Aufsichtsbeamte erwähnt Maßnahmen von Arbeitervertretern, welche in den Ausschüssen eine freie Sprache führten, oder Drohungen an die Arbeiter, ferner Erklärungen, daß man nicht gewillt sei, dem Ausschuss einen irgend erheblichen, die Entschließungen des Unternehmers mitbestimmenden

Einfluß einzuräumen. Dadurch sind, so heißt es in dem Berichte, oft gerade die tüchtigsten Vertreter der Arbeiter der Ausschüssen fern geblieben und haben Strebern Platz gemacht, welche ihre persönlichen Vorurteile zum Nachteil der Gesamtarbeiterschaft durch blinde Zustimmung zu allen Vorschlägen des Unternehmers zu erreichen suchten.

Die hohe Unfallzahl in unserem Berufe, insbesondere bei den Bierführern, wird in völliger Verkennung der Verhältnisse auf übermäßigen Alkoholkonsum zurückgeführt. Von 277 im Jahre 1902 in Baden in das Gebiet der Brauerei- und Mälzereiberufsgenossenschaft gehörigen Unfallsangelegenheiten trafen 81, somit fast ein Drittel, auf die Bierführer. Von den Bierbrauereibesitzern wird der Grund des hohen Prozentsatzes auf den Umstand zurückgeführt, daß die Bierführer in früher Morgenstunden ohne genügendes Frühstück vom Hause weggehen, auf der Fahrt dann häufig eintreten und neben dem mitgenommenen Speck und Brot Schnaps und Bier in unzulässiger Menge genießen. (So, so!) Die bald eintretende Erschlaffung läßt sie auf dem Wagen, wo sie vom Schläfe übermannt werden, leicht abstürzen; oder aber es fehlt diesen Leuten die erforderliche Herrschaft über ihren Körper und beim Beladen und Abladen der Fuhrwerke treten infolge davon Unfälle der verschiedensten Art ein. Diese Erklärung der Unfallhäufigkeit durch den Gewerbeinspektor ist recht sonderbar. Weiß denn die badische Gewerbeinspektion nicht, daß die Brauereiarbeiter in den kleinen Orten, und die Bierführer fast ausnahmslos zu den Arbeitern mit der allerlängsten Arbeitszeit gehören? Selbst dort, wo Tarife festgelegt wurden, haben die Bierführer noch immer übermäßig lange Arbeitszeiten. Diese, wie der Umstand, daß ihre Arbeitszeit früher als die fast aller anderen Arbeiter beginnt, haben zur Folge, daß sie weniger schlafen, als es die Gesundheit erfordert. Ausnützerungen der Bierführer, die 18, 20 und auch mehr Stunden im Dienst gewesen sind, lassen sich amtlich nachweisen. Wenn wir auch gar nichts für den übermäßigen Alkoholenß übrig haben, so ist es doch sehr verfehlt, auf diesen alle Schäden und insbesondere die hohen Unfallzahlen zurückzuführen. Gerade die Fabrikinspektion hat die Aufgabe, auf die in den Arbeitsverhältnissen liegenden Unfallsachen hinzuweisen und für die Abschaffung dieser Ursachen tätig zu sein.

Die deutschen Gewerkschafts-Organisationen im Jahre 1903.

Ein erfreuliches Bild des Fortschritts auf gewerkschaftlichem Gebiete gewährt uns wieder die in Nr. 27 des „Correspondenzblattes" von der Generalkommission veröffentlichte Statistik der deutschen Gewerkschaften für das Jahr 1903. Die Statistik zeigt, daß der Einfluß, den die wechselnde wirtschaftliche Konjunktur auf die Entwicklung des Gewerkschaftslebens auszuüben vermag, von Jahr zu Jahr geringer wird. Die Mitgliederzunahme in den gewerkschaftlichen Zentralverbänden beträgt für 1903 154 492 gleich 21 Prozent. Das ist eine Zunahme, wie sie seit dem Jahre 1897 nicht mehr zu verzeichnen war, und es ist keineswegs in allen Berufen ein besserer Geschäftsgang zu verzeichnen gewesen, als im Jahre vorher. Die Mitgliederzahlen der Zentralverbände bewegten sich seit 1894 ständig in aufsteigender Linie; nur 1901, in dem Jahre, in welchem der wirtschaftliche Rückgang sich am fühlbarsten machte, haben wir einen geringen Rückgang in der Mitgliederzahl. Die Zunahme der Mitglieder in den einzelnen Jahren gestaltet sich folgendermaßen:

Jahr	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902	1903
Mitgliederzahl	246 494	259 175	329 230	412 359	493 742	580 473	680 427	677 510	733 206	887 698
Proz.	22 964	12 681	70 055	83 129	81 383	86 731	99 954	10,2	8,2	21,0

Zu den in der Statistik für 1903 geführten 60 Zentralverbänden sind 3 neu hinzugekommen: der Verband der Blumen- und Federarbeiter mit 304 Mitgliedern, der Verband der Portefeuller mit 2431 Mitgliedern und der Verband der Wäschereiarbeiter mit 667 Mitgliedern. Während für den Verband der Blumenarbeiter 1902 keine Angaben vorliegen, sind die beiden anderen Verbände in der Statistik schon geführt, und zwar unter „Unabhängige" resp. „lokale Vereine". Die Zahl der Mitglieder dieser drei Organisationen zusammen beträgt 3402 und beträgt also die Mitgliederzunahme für die bisher in der Statistik geführten Zentralverbände 151 090.

Für die Lokalvereine liegt auch in diesem Jahre keine Statistik vor. Die diesbezüglichen Angaben in der Statistik der Generalkommission beruhen wie in den Vorjahren auf Schätzungen der Vorstände der Zentralverbände. Nach diesen Angaben ist auch in den Lokalvereinen ein Zuwachs von Mit-

vorhanden, und zwar beträgt derselbe 7487. Die Gesamtzahl der in Lokalvereinen Organisierten beträgt 17 577. Die Gesamtzahl der auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Gewerkschaftsmitglieder — und hierzu darf man wohl auch die Lokalanisierter rechnen — für das Jahr 1903 beträgt demnach 905 276.

In der Statistik der Generalkommission wird seit 1893 für die Zentralverbände die Mitgliederzahl nach dem Jahresdurchschnitt angegeben. Es ist dies die einzige, wenn auch nicht ganz zuverlässige Ziffer, welche für die weiteren Berechnungen (Einnahme und Ausgabe pro Kopf der Mitglieder) in Betracht kommen kann. Die in der Statistik der Generalkommission angegebene Mitgliederzahl stimmt folglich nicht mit der in den Berechnungen der Zentralverbände angegebenen Mitgliederzahl überein, denn die letztere ist die Zahl der Mitglieder am Jahresabschluss. Um falschen Schlussfolgerungen, die bisher gern von unseren Gegnern aus dieser Differenz gezogen werden, für die Zukunft vorzubeugen, ist in der Statistik für 1903 (dies soll auch ferner geschehen) auch die Mitgliederzahl für die einzelnen Quartale und für den Schluss des Jahres angegeben.

Es waren am Schluss des Jahres 1903 in den 63 Zentralverbänden 941 529 Mitglieder, also 53 831 Mitglieder mehr, als im Jahresdurchschnitt. Die Zunahme an Mitgliedern hat im Jahre 1904 angehalten, und man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß Mitte des Jahres 1904 die erste Million Mitglieder in den auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Zentralverbänden erreicht ist.

Nach ihrer Mitgliederzahl geordnet, gruppieren sich die Zentralverbände folgendermaßen:

Metallarbeiter 160 135, Maurer 101 105, Holzarbeiter 79 732, Bergarbeiter 60 127, Textilarbeiter 54 556, Fabrikarbeiter 37 055, Buchdrucker 35 970, Zimmerer 27 265, Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 26 800, Schuhmacher 25 566, Bauarbeiter 22 635, Schneider 21 011, Maler 19 037, Tabakarbeiter 17 540, Drauerarbeiter 15 766, Hafnarbeiter 13 879, Buchbinder 12 254, Töpfer 9 488, Lithographen und Steinbrucher 9 184, Gemeinbedarbeiter 8 967, Schmiede 8 902, Steinarbeiter 8 824, Porzellanarbeiter 8 174, Maschinenisten und Feiger 6 927, Böttcher 5 956, Wäcker 5 665, Glasarbeiter 5 514, Tapezierer 4 985, Steinseher 4 865, Lederarbeiter 4 711, Bildhauer 3 963, Stukkateure 3 846, Putzmacher 3 761, Sattler 3 635, Werftarbeiter 3 628, Glaser 3 355, Dachdecker 3 273, Kupferschmiede 3 199, Hand Schuhmacher 3 077, Seife 2 944, Buchdruckereihilfsarbeiter 2 848, Handlungsgehilfen 2 716, Gattungsgehilfen 2 471, Portefeuillier 2 431, Schiffszimmerer 2 124, Müller 2 092, Graveure 2 048, Fleischer 2 028, Kürschner 1 934, Vergolter 1 557, Zigarrenfortierer 1 297, Konditoren 1 293, Ragerhalter 1 063, Buchdrucker in Elsfah-Verbindungen 895, Zwislmüller 682, Wäckerarbeiter 667, Gärtner 663, Barbieren 458, Bureauangestellte 377, Notenstecher 328, Formstecher 321, Blumen- und Federarbeiter 304, Masseure 280.

Zwei Verbände haben heute über 100 000 Mitglieder, während 5 mehr als 50 000 und 12 mehr als 20 000 Mitglieder zählen.

Wie sich die Mitgliederzunahme im Jahre 1903 in den einzelnen Organisationen gestaltete, zeigt die folgende Aufstellung. Es genannnen Mitglieder:

Metallarbeiter 31 293, Maurer 18 932, Bergarbeiter 18 233, Textilarbeiter 16 378, Holzarbeiter 9342, Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 7087, Bauarbeiter 6442, Schuhmacher 4983, Maler 4734, Fabrikarbeiter 3415, Gemeinbedarbeiter 2840, Zimmerer 2763, Buchdrucker 2601, Drauerarbeiter 2577, Schneider 2331, Buchbinder 2047, Schmiede 1658, Lithographen und Steinbrucher 1529, Stukkateure 1293, Handlungsgehilfen 946, Töpfer 861, Maschinenisten und Feiger 857, Buchdruckereihilfsarbeiter 852, Wäcker 805, Steinarbeiter 624, Glaser 583, Putzmacher 529, Gattungsgehilfen 493, Kürschner 493, Graveure und Ziselreue 486, Fleischer 451, Steinseher 411, Lederarbeiter 381, Gärtner 351, Seife 346, Konditoren 341, Dachdecker 299, Tapezierer 250, Böttcher 220, Ragerhalter 201, Zigarrenfortierer 177, Zwislmüller 145, Müller 100, Vergolter 93, Hand Schuhmacher 90, Sattler 75, Buchdrucker (Elsfah) 54, Hafnarbeiter 47, Bildhauer 45, Notenstecher 39, Formstecher 32, Schiffszimmerer 32 und Bureauangestellte 6. Die Verbände der Metallarbeiter, Maurer, Bergarbeiter, Textilarbeiter, Holzarbeiter und Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter weisen allein eine Zunahme an Mitgliedern von 101 265 auf.

Leider haben wir in einigen Verbänden auch eine Abnahme an Mitgliedern zu verzeichnen. Der Verlust beträgt in 7 Organisationen insgesamt 1103 Mitglieder und verteilt sich auf: Barbieren 42, Glasarbeiter 129, Kupferschmiede 319, Masseure 123, Porzellanarbeiter 71, Werftarbeiter 121 und Tabakarbeiter 198. Der Verlust ist an sich ganz unbedeutend und ist auf die verschiedensten Umstände in den betreffenden Berufen zurückzuführen.

Für die Berechnung des Prozentverhältnisses der Organisierten zur Zahl der Berufsangehörigen machte wieder, wie in den Vorjahren, die Berufsstatistik von 1895 als Grundlage dienen. Der Wert dieser Berechnung wird zwar von Jahr zu Jahr geringer, weil als sicher anzunehmen ist, daß die Arbeiterzahl in den einzelnen Berufen sich wesentlich vergrößert hat. Gewährten unter diesem Umstände die Berechnungen auch nicht ein ganz zuverlässiges Bild von der Macht der einzelnen Organisationen, so sind die Ergebnisse derselben in Hinblick auf die anzukünftigen Vergleiche hinsichtlich der Stärke der Organisationen untereinander von nicht zu unterschätzender Werte. Der Prozentfuß wurde nur für die Zentralverbände berechnet. 1895 hatten die Berufe für welche Zentralverbände bestehen, insgesamt 5 053 056, darunter 932 848 weibliche, Organisationsfähige. Von diesen waren 1902 im Jahresdurchschnitt 887 698 = 17,70 Prozent organisiert, und zwar 20,74 Prozent der männlichen und 4,36 Prozent der weiblichen Organisationsfähigen. Nach dem Prozentfuß der Berufsangehörigen, der zur Organisation gehörte, stehen die Verbände in folgender Reihe:

Buchdrucker und Buchdruckereihilfsarbeiter 87,08; Bildhauer 66,03; Glaser 53,64; Gemeinbedarbeiter 51,45; Stukkateure 50,64; Lithographen und Steinbrucher 50,63; Hand Schuhmacher 49,99; Kupferschmiede 49,19; Steinseher 47,53; Maurer 42,63; Töpfer 40,09; Tapezierer 40,04; Hafnarbeiter 39,55; Drauerarbeiter 37,25; Schiffszimmerer und Werftarbeiter 36,05; Formstecher, Graveure und Ziselreue 34,36; Maler 30,14; Metallarbeiter 29,96; Buchbinder 29,94; Putzmacher 29,03; Kürschner 26,66; Vergolter 27,68; Böttcher 27,23; Zimmerer 26,76; Porzellanarbeiter 26,25; Holzarbeiter 25,55; Schuhmacher 23,65; Dachdecker 23,45; Sattler und Portefeuillier 23,37; Tabakarbeiter und Zigarrenfortierer 18,03; Maschinenisten und Feiger 17,43; Bergarbeiter 16,05; Glasarbeiter 15,44; Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 14,89; Seife 14,18; Lederarbeiter 13,77; Konditoren 12,94; Fabrikarbeiter 10,43; Schneider und Wäckerarbeiter 10,35; Schmiede 9,78; Textilarbeiter 9,12; Steinarbeiter 8,97; Wäcker 7,50; Bauarbeiter 6,93; Müller 4,55; Fleischer 3,60; Barbieren 2,91; Blumen- und Federarbeiter 2,89; Handlungsgehilfen und Ragerhalter 1,30; Gärtner 1,17; Gattungsgehilfen 1,15.

In 7 Berufen sind hiernach bis zu 5 Proz., in weiteren 7 von 5-12 Proz., in 8 von 12-20 Proz., in 12 von 20-30 Prozent, in 11 von 30-50 Proz., und in 6 Berufen über 50 Proz. organisiert.

Die Tisch- und anderen Gewerkschaften weisen eine Mitgliederzunahme von 7864 auf. Diese Zunahme enthält fast ausschließlich auf die Fabrikarbeiter, Kaufleute,

Maschinenbau- und Metallarbeiter, während die Klempner, Schneider, Schuhmacher und Lederarbeiter an Mitgliedern verloren haben.

Von den 21 Gewerkschaften haben 3 eine Gesamtmitgliederzahl von 75 739, während die übrigen 18 mit insgesamt 84 476 Mitgliedern von ganz untergeordneter Bedeutung sind. Trotzdem den Gewerkschaften nach jeder Richtung größere Freiheit gewährt wird, als den Gewerkschaften, trotzdem die Anhänger der Gewerkschaften in den Staatsbetriebe Aufnahme finden, während die Mitglieder der Gewerkschaften aus denselben verdrängt werden, und trotz 35jähriger ungestörter agitatorischer Tätigkeit haben die Gewerkschaften am Schlusse des Jahres 1903 insgesamt noch lange nicht so viele Mitglieder aufzuweisen, als die gewerkschaftlichen Zentralverbände in diesem Jahre an Mitgliedern angenommen.

Eine weitere Gruppe gewerkschaftlicher Organisationen sind die Unabhängigen Vereine.

Gewerkschaftliche Organisationen insgesamt.

	Mitgliederzahl			1903		
	1902	1903	Zunahme 1903	Jahreseinnahme Mt.	Jahresausgabe Mt.	Kassenbestand Mt.
Zentralverbände	733 206	887 698	154 492	16 419 992	15 724 336	12 978 726
Lokale Vereine	10 090	17 577	7 487	?	?	?
Tisch- und anderen Gewerkschaften	102 851	110 215	7 364	929 412	804 227	* 3 311 746
Christliche Gewerkschaften	+ 79 238	91 440	12 202	678 252	552 447	455 970
Unabhängige christliche Gewerkschaften	+ 100 561	101 177	616	453 354	385 916	289 138
Unabhängige Vereine	56 695	68 724	12 129	263 911	207 144	381 561
Summa . . .	+ 1 082 541	1 276 831	194 290	18 764 921	15 674 070	17 362 141

* Davon in den Gewerkschaften 1 246 576 Mt. Der Rest in Krankens- und Begrabnisstellen.
† In der Statistik des Vorjahres stand die Mitgliederzahl am 1. April 1903 mit 84 652 resp. 105 248 und dementsprechend die Schlussziffer mit 1 092 642. Jetzt ist auch für diese Gewerkschaftsgruppen die Mitgliederzahl im Jahresdurchschnitt angegeben.

Bewegungen im Berufe.

† Dorndorf a. Saale. Die bisher ungeruhten Verhaltisse in der Brauerei Sch nur veranlassen die seit einiger Zeit organisierten Kollegen und den Bauvorstand, Forderungen, die die Abhilfe von einigen Missstanden, sowie verschiedene materielle Verbesserungen enthalten, an den Vorsther zu stellen. Die Verhandlung mit Herrn Sch nur, der sich sehr entgegenkommend und ertennlich zeigte, hatte die Genehmigung fast aller Positionen zur Folge. Im Auszuge lassen wir die auf zwei Jahre mit dem Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter vereinbarten und beiderseitig unterzeichneten Abmachungen folgen: Die Arbeitszeit, bislang von 5 Uhr morgens bis 7 Uhr abends und länger dauernd, mit unregelmaen Pausen, beträgt, ausschließlich der Wochentage, im Winter 10 und im Sommer 11 1/2 Stunden. Sonntagsarbeit, wobei der 3. Sonntag ganz frei ist, dauert 2 Stunden, weitere Stunden und Ueberstunden werden mit 50 Pf. pro Stunde, Sonntags-Dajour, Nacht- und Sonntagsdarren mit je 2 Mark bezahlt (früher war die Sonntagsarbeit unbeschränkt, von obigen Entschädigungen kein Wort). Bei allen unverschuldeten Versäumnissen durch Familienereignisse und Befragungen der Behörden von kurzer Dauer, bei militärischen Leistungen während der ersten 14 Tage werden keine Lohnstrafungen gemacht und bei ertennlichen Entkrankungen wird während der ersten drei Wochen nur der Betrag in Höhe des Krankengeldes vom Lohn gekuzt. Der Hausstrunk wird unbeschränkt und in wie zum Ausstock gelangender Qualität gewährt. Es darf den Arbeitern wegen ihrer politischen oder gewerkschaftlichen Organisationsangehorigkeit nichts in den Weg gelegt werden und finden Maregelungen organisierter Arbeiter nicht statt. Ueber alle aus den Arbeitsverhältnissen und dem Arbeitsvertrag sich ergebenden Differenzen verhandelt der Vertrauensmann mit dem Unternehmer und falls dieser keine Einigung erzielt, eine Vertretung der Organisation. Das sind jetzt Verhältnisse, die im Saalethal zwischen Saalefeld und Halle nicht zu finden sind und die auch dieselben in den Brauereien in Rudolfsbat, Jena und Stala in den Schatten stellen. Nicht die Unmöglichkeit, das zu erreichen, oder das der Unternehmer das nicht gewähren kann, liegt hier vor, sondern in dem Willen der Kollegen, sich der Organisation dauernd anzuschließen, liegt das Schicksal der Brauereiarbeiter. Kollegen von Dorndorf, bleibt treue Mitglieder, um das Ertrugene zu erhalten und um später mehr hinzu zu gewinnen. Ihr Rudolfsbatler, Kahlaer und Jenaer Kollegen treten ohne Ausnahme dem Verband bei, damit auch bei euch gerechte Verhältnisse an Stelle der jetzigen treten und auch an der Saale grünem Strande starke und stolze Organisationsburgen den feudalen Verhältnissen Trost bieten können. Alles hinein in die Organisation der Brauereiarbeiter!

† Mühlhausen i. Th. Wegen Maregelung eines organisierten Arbeiters legten am 28. Juli in der Brauerei B. Schmidt 17 Mann, das gesamte Personal, die Arbeit nieder. Der Besitz hatte von den Kollegen die Abfertigung der Verbandsbucher gefordert. Nach halbjähriger Verhandlung, die im Beschein des Bauvorstheren stattfand, ward die Angelegenheit zur Zufriedenheit erledigt. Das freie Koalitionsrecht wurde zugestanden und darauf die Arbeit wieder aufgenommen. Näherer Bericht folgt.

† Schlenker i. Th. Nachdem die Forderungen an die Brauerei Kühnemann eingereicht, wurde nach zweimaligem Verhandeln mit einigen Kollegen der Brauerei eine durchschnittlich Lohnaufbesserung von wöchentlich 1,50 Mt. für die Brauer erreicht, während den Bierfahrern eine solche zum 1. Oktober in Aussicht gestellt wurde; des weiteren erfuhr die Sonntagsarbeit eine Regelung, indem der 3. Sonntag freigegeben wird; die Arbeitszeit wurde um 1/2 Stunden verlängert, die anderen Forderungen glaubt Herr Kühnemann ablehnen zu müssen, da es das Geschäft nicht abwerfe. Vollständig abgelehnt war er den Bestimmungen bezuglich des § 616 B. G. gegenuber, er scheint aber ein Mittel, sich in Zukunft diese Pflichten vom Haupte zu schaffen, gefunden zu haben, indem ferner keine gebienten Beute eingestellt werden sollen. (Am besten, man verschont die Gewerkschaftler vom Militärdienst überhaupt.) Wenn auch wenig erreicht, so glauben aber doch die Kollegen, schon auf den Vorberren ausstrahlen zu können, das beweist der laue Versammlungsbefuch am Sonntag, den 24. Juli. Kollegen! Durch ener einiges Zusammenstehen vor der Bewegung habt ihr eurem Arbeitgeber Respekt eingesockt und einige, wenn auch noch lange nicht genügende Verbesserungen erlangen. Nun bedarf es aber erst recht des Zusammenstehens, damit es nicht nur ein Augenblicks, sondern ein dauernder Erfolg ist und ihr das noch Fehlende hinzu eringen könnt, dazu gehört dauernde Organisationsangehorigkeit, Anteilnahme an den Versammlungen, reges Studieren der „Brauerei-Zeitung“ und pünktliches Beitragsentrichten Kollegen! Tue ein jeder seine Pflicht der Organisation gegenuber. Letztere ist sich derselben stets eingedenk. Alle Mann hinein in den Verband. Das war die Parole aller Schlenkerer Brauereiarbeiter sein.

Korrespondenzen.

Aspirbach. Am Sonntag, den 24. Juli, referierte der Kollege Steinhauser-Stuttgart in einer Zusammenkunft der Brauereiarbeiter über „Zweck und Nutzen der Organisation“, und führte den Anwesenden klar vor Augen, wie notwendig es ist, das sich alle Kollegen dem Brauereiarbeiterverband anschließen. Der Referent schilderte ihnen ihre Lage, ihre schlechten Lohnverhältnisse bei einer unendlich langen Arbeitszeit, die Wohnungsverhältnisse, wie er sie schlechter fast noch nirgends in Mitteldeutschland gefunden habe. Hier wäre ein reiches Feld der Tätigkeit für den Gewerbeinspektor. Es ist immer das alte Lied, nur wo eine kräftige und gesunde Organisation fehlt, können solche Verhältnisse einwurzeln. Der Vorsther des Gewerkschaftsverbandes von Schramberg, Mauth, ergänzte die Ausführungen des Referenten. Er hätte ebenfalls Gelegenheit gehabt, die Wohnung der ledigen Brauer in Augenschein zu nehmen. Er wäre ganz enttäuscht gewesen von dem, was er gesehen habe. Auch er forderte die Anwesenden auf, sich der Organisation anzuschließen; diesem kamen 11 Kollegen nach. In der Diskussion wurde Frage erhoben über das Kost- und Logiemessen, sowie den geringen Lohn. Es besteht bis jetzt eine 14- bis 16stundige Arbeitszeit. An Sonn- und Feiertagen wird Schicht gerichtet, abgefüllt und verglichen mehr, trotz der Bestimmungen der Gewerbeordnung. Kein Geschaftler hat hiergegen die Einwendungen erhoben. Der Lohn beträgt für verheiratete Brauer 75 Mt., für ledige 38,20 Mt. monatlich, letzterer mit Kost und Logis im Geschäft. Die Knicker haben einen Wochenlohn von 7 bis 8 Mt. und Spesen, aber was für welche der Feiger erhält 15 Mark, letzterer muß sich aber jeder Arbeit unterziehen, sogar mit der Karre Bier wegfahren, statt seinen Kessel zu bewachen. Wenn es nach dem Braumeister ginge, müßte man sich schon ganz von selbst morgens vielleicht um 2 Uhr, an die Arbeit stellen, besser noch gar nicht schlafen; wer kann es bei solch einer Hitze auch noch im Beite aushalten. Nun, die Betien sind auch darnach, das man wirklich kein großes Verlangen hat, darin seinen abgepaunten Gliedern Ruhe zu gönnen. Die Klosterbrauerei hat einen Ausstock von jährlich 18- bis 20 000 Hektolitern, so daß sie während ihres Beutes schon eine kleine Aufbesserung gewähren kann, ohne deshalb beschränkt zu müssen, zugrunde zu gehen.

Bern. Unsere Quartalsversammlung hätte besser besucht sein können, namentlich von den hiesigen Kollegen. Waren doch von der Brauerei zum Gurten nur 4 Kollegen anwesend. Wir hoffen, daß diese Mahnung genügend wird, die Kollegen in dieser Brauerei zu fleigerem Versammlungsbefuch zu veranlassen. Es muß auch gerügt werden, daß eine Anzahl in der Gurtenbrauerei beschäftigter Mitglieder noch immer mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, und andere sich weigern, die Streitmarken, die jedes Mitglied zu kaufen verpflichtet ist, dem Vertrauensmann abzunehmen. Die Versammlung beauftragt den Vorstand, diese Mitglieder nochmals aufzufordern, ihren Verpflichtungen nachzukommen, und wenn sie dies nicht tun, weitere Schritte einzuleiten. Aufnahmen ließen sich 2, umschreiben 6 Mitglieder. Dem Halbjahrsbericht des Vorstandes ist zu entnehmen: Im Januar entschloß sich endlich der Brauereibesitzer Hej in Bern, unsere im April v. J. gestellte Forderung, betr. Auszahlung des Freibieres, zu erfüllen. Jedoch hält sich Herr Hej, der doch sonst sich immer auf den Brauereibesitzerverband und dessen Bestimmungen beruft, nicht an die genauen Bestimmungen der Arbeitsordnung von 1896, wonach der Minimallohn ohne Bier 75 Fr. betragen soll, sondern zahlt nur 65 Fr., und für jedes nicht getrunkenen Liter Bier 15 Cts., so daß die Arbeiter pro Tag um 10 Cts. Lohn zu kurz kommen. Auf eine Beschwerde an den Ringvorstand schrieb dieser am 4. Juni, daß er sich diesbezuglich mit Herrn Hej in Verbindung setzen werde. Wie es scheint, ist jedoch der Ringvorstand zu machtlos, um Herrn Hej zur Durchführung der Arbeitsordnung zu veranlassen, die nach wie vor von dem Ringmitglied Hej übertreten wird. — Im Februar liefen wieder Klagen ein über das Verhalten des Braumeisters Bogenschuch in der Brauerei Altdenberg in Bern. Die Versammlung beschloß, bei Frau Witwe Gastner die Entlassung des Braumeisters und die Auszahlung des Freibieres zu verlangen. Besterem Verlangen wurde entsprochen, ersterem nicht, und befindet sich deswegen die Brauerei Gastner immer noch im Konflikt mit der Arbeiterorganisation. — In der Brauerei Kerkberg wurde die Auszahlung der Kost und eine Lohnverbesserung durchgefahrt. — In der Brauerei Cardinal in Freiburg wurde nach mehrmaligen Unterhandlungen die Arbeitsordnung von 1896 eingeführt. — In der Brauerei Brauregard in Freiburg wurde die Auszahlung des Freibieres durchgefahrt, und wäre es zu wunschigen, daß die Schwierigkeiten, die hier immer noch der Organisation in den Weg gelegt werden, endlich einmal beseitigt würden. — An die Brauerei Schwabenhaus in Burdorf, in welcher wiederholt an Stelle austretender Brauer Hilfsarbeiter eingestellt wurden, richteten wir das Gesuch, daß Hilfsarbeiter, die Brauerarbeit verrichten, den Brauerlohn erhalten sollen, und neu tretende Hilfsarbeiter 5 Fr. Minimallohn. Da die Brauerei es ablehnte, auf diese Forderung einzugehen, und der Ringvorstand sich einmischte, wurde diese Angelegenheit publiziert und ist noch nicht erledigt. — Ueber die Brauerei Choquard in Porrentruy wurde nunmehr auch vom Bundeskomitee des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes der Boykott verhängt.

enthalt die Verhandlungen zu keinem Resultat geführt hatten. Egoquard gab zuletzt noch das Versprechen ab, die Arbeitsordnung durchzuführen, wenn dies auch in der Brauerei Deilsbey gelinge. Nachdem letztere die Arbeitsordnung anerkannt hatte, kümmerte sich aber der ehrenwerte Nationalrat Egoquard nicht mehr um sein Versprechen. Hoffentlich wird der Boykott bald zum gewünschten Ziele führen.

Breslau. Die Versammlung am 21. v. M. war gut besucht. Kollege Helmreich erstattete Bericht vom Verbandstage. Zunächst gab er einen ausführlichen Ueberblick über die gegenwärtige Lage des Hamburger Ausstandes. Die Versammlung brachte den Hamburger Kollegen volle Sympathie entgegen und jeder Kollege müsse es als Pflicht erachten, sie finanziell zu unterstützen. Die übrigen wichtigsten Punkte des Verbandstages wurden von Helmreich eingehend erläutert und verwies er auf das in kurzer Zeit erscheinende Protokoll, welches nur 10 Pf. kostet und sich ein jedes Mitglied anschaffen möchte, um bei genauer Durchsicht den Wert des Verbandstages zu würdigen. Einige Bedenken betr. Beitragserhöhung werden hoffentlich nicht in Erfüllung gehen. Dem Delegierten wurde Entlastung erteilt. Unter verschiedenen wurden Mißstände in den hiesigen Brauereien kritisiert, speziell über Nichterhaltung der Arbeitszeit und Sonntagruhe. Sogar bis 9 Uhr abends wird Bier verkauft. Ist den Herrn, die sonst alle Paragrafen des Gesetzes kennen wollen, der Paragraph Sonntagruhe im Brauereigewerbe nicht bekannt? Die Lohnkommission wurde beauftragt, sich der Sache anzunehmen, um möglichst Abhilfe zu schaffen. Eine Entlassung in der Brauerei Pfeifferhof wurde durch Vorkauf der Liebenswürdigkeit gemacht, doch verzichtete der betreffende Kollege, veranlaßt durch die lebenswürdige Behandlung des Herrn Gaim, mit ihm weiter in diesem Eldorado zu arbeiten. Ebenfalls wurde eine Entlassung in der Brauerei Naase rückgängig gemacht. Ferner kamen Zustände, wie sie in der Provinz gang und gäbe, zur Sprache. Arbeitszeit 16 bis 18 Stunden, Lohn wöchentlich 5 bis 7 M., für gelehrte Brauer; kein Wunder, wenn wiederholt auf der Bundesherberge Parteien einlaufen: „Wenn man das Brauereigewerbe noch nicht satt hat, hier kann man es aber gründlich satt kriegen.“ Hier möchte es angebracht, daß die sogenannten Ständereiter und Säulen des Unternehmertums verbessernd einschreiten möchten, den Breslauer Brauereibesitzern entgegenkommend, um sie vor der elenden Schmutzkultur zu schützen. Diese Arbeit wäre aber zu mühsam, und so hat diese überaus reiche Arbeitsfeld unseres neugewählten Vauvorstehenden Vадт. Angeregt wurde, daß die Vertrauensleute die Mitgliedsbücher kontrollieren möchten. Nächste Versammlung wird vorher bekannt gemacht. Aufnahmen waren zwei.

Darmstadt. Die Mitgliederversammlung am 17. Juli war nur mäßig besucht. Besonders waren es die Kollegen aus Groß-Gerau, welche zum größten Teil durch Abwesenheit glänzten, trotzdem die Versammlung genügend bekannt gemacht war. Laut Versammlungsbeschluss sind alle Mitglieder im Protokoll zu vermerken. Zum 2. Punkt gab der Kassierer Stiefels den Kassenbericht vom 2. Quartal. Derselbe schloß mit einer Einnahme von 226,70 M. und einer Ausgabe von 97,15 M. ab. 129,55 M. wurden an die Kassiererin eingekassiert. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Für die streifenden Zimmerer sind 33,10 M. eingegangen. Die Kassa schließt mit einem Kassenbestand von 20 M. ab. Beim Kartellbericht erstattete der Kollege Böhm über die Ansperrung der Mauer und Zimmerer im Gebiete des mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe Bericht. Der Antrag des Vorsitzenden, den Angehörigen die volle Sympathie entgegenzubringen und dieselben nach Kräften nicht bloß moralisch, sondern auch finanziell zu unterstützen, wurde einstimmig angenommen. Die Kollegen wurden ersucht, das am 31. Juli im „Kummelsträu“ stattfindende Stützpunktfest der jungen Organisation der Metzger so viel wie möglich zu besuchen. Unter Punkt 3, Mitteilungen der Vertrauensleute, wurden zahlreiche Mißstände aufgedeckt. Im „Panzerhof“ gleicht der Schalander kaum noch einem Aufenthaltsort für Menschen, ähnlich ist es in anderen Geschäften. Es charakterisiert das Groß der Brauereiarbeiter von einzelnen Betrieben zur Genüge, wenn man hört, was ihnen alles geboten wird. Unmöglich ist aber dabei, daß sie die Schuld an diesen Mißständen, welche sie selbst anerkennen, ganz anderen Ursachen zuschreiben, nur nicht sich selbst. So Kollegen, ihr selbst ist es schuld, wenn der Schalander radenscharf ist, wenn ihr keine Bade- und sonstigen Einrichtungen habt, wenn eine Krieh von Schuhschrauben nicht vorhanden sind usw. Denkt nach über eure gang und gäbe, wenn nicht beneidenswerte Lage, macht euch frei von kleinlichen Bedenken, verbannt die Uneingigkeit unter euch, von der die Arbeitgeber den größten Vorteil haben, macht euch vertraut mit der unendlichen Macht des Organisationsgedankens, schließt euch denen an, die unentwegt für die wirtschaftliche Besserstellung der Arbeiter kämpfen, wie hohe Löhne, Verkürzung der Arbeitszeit usw., in diesem Falle dem Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter. Diesem schließt euch unverzüglich und vollständig an und wir wollen sehen, ob ein gewisser Herr noch den Mut hat, so wie bisher mit seinen Leuten unzuverspringen. Besonders die jüngeren Kollegen mögen sich nicht betören lassen von einigen älteren, die nach oben hin siebäugeln, lediglich weil sie ein paar Mark mehr verdienen. Ein ebelndender Kollege wird auch die niedrigen Anpassungen dieser Leute gegen den Verband leicht durchschauen und sie ignorieren. In Darmstadt sind die Verhältnisse auf den Brauereien noch sehr verbesserungsbedürftig, wenigstens in der Mehrzahl der Betriebe. Darum, ihr Nichtorganisierten, erwacht aus eurer sträflischen Gleichgültigkeit, tretet alle dem Verbande bei, auf jeden kommt es an, damit wir in der Lage sind, die schreienden Mißstände zu beseitigen und bessere Verhältnisse zu schaffen, wie einheitliche Löhne, geregelte Arbeitszeit, Badeeinrichtungen, Einschränkung bzw. Abschaffung der Sonntagarbeit usw. Das ist sehr leicht möglich, wenn wir alle einig sind und fest zusammenhalten in unserm Verband.

Darmstadt. Unsere Mitgliederversammlung vom 10. Juli erfreute sich wiederum eines guten Besuches. 11 Aufnahmen und 3 Unschreibungen waren zu verzeichnen. Der Kassierer erstattete die Abrechnung vom 2. Quartal, welche von den Revisoren für richtig befunden wurde, wofür ihm von den anwesenden Mitgliedern einstimmig Decharge erteilt wurde. Im weiteren bemerkten die Delegierten des Gewerkschaftsartikels, daß die Ortskrankenkassenwahl in nächster Zeit stattfinden, es sei deshalb notwendig, jetzt schon in die Agitation einzutreten. Weiter machten sie darauf aufmerksam, daß sich die alle Gewerkschaftskommission aufgelöst und demnach ein neues Kartell gegründet würde. Darum war es notwendig, zwei Delegierte zu wählen. Der Vorstand wurde beauftragt, zu den Lohnkassen weitere Schritte einzuleiten, damit sie zur beiderseitigen Zufriedenheit ausfallen. Der Vorsitzende führte den anwesenden Kollegen den Hamburger Kampf vor Augen, daß durch Fortschritt der Brauereiarbeiter der Kampf auf neue entbrannt sei und ersuchte die Mitglieder, finanziell die Hamburger Kollegen zu unterstützen, das übrige besorge schon die Hamburger Arbeiterschaft. Auch wurde wiederum die Ritter-Brauerei einer scharfen Kritik unterzogen. Es sind dort Leute, die schon mehrere Jahre in Arbeit stehen und die ganze Malzkampagne mitmachen, trotzdem, sagen die Vorgesetzten, können sie ihre Arbeit nicht verrichten. Warum jetzt nicht mehr? Weil sie sich organisiert haben. Der Vorstand wurde beauftragt, hierin geeignete Schritte zu tun. Schon im Herbst vergangenen Jahres fragte der Oberburche, ob sich die Neueingestellten nicht in den Bund aufnehmen lassen wollten, dort hätten sie ein schönes Leben und Vergnügen. Wie sieht es damit aus? Der Vorstand der Ringbrauereien erklärt, wäh-

rend der Arbeitszeit solle nicht agitiert werden, aber der Oberburche kann sich so etwas erlauben. Zum Schluß ersuchte der Vorsitzende die Kollegen, unermüdet tätig zu sein zum Ausbau unserer Organisation.

Pannover. Am Sonntag, den 24. Juli, tagte im „Ballhof“ unsere halbjährige Generalversammlung. Nach Aufnahme von 4 Kollegen erstattete der Vorsitzende den Bericht des Vorstandes. Es haben stattgefunden 4 Mitglieder-, 1 außerordentliche und 12 Werkstätten-Versammlungen, ferner 4 Ortsvereinsungen. Die Mitgliederzahl ist auf 675 gestiegen. Daran gab der Kassierer Descher den Kassenbericht. Die Zweigvereinskasse bilanzierte im verflochtenen Halbjahr in Einnahme und Ausgabe mit 5015 M. In die Hauptkasse wurden eingekassiert 2322,13 M. In Krankenkassen wurden 761 M., an Arbeitslosenunterstützung 302,50 M. und an Gemäßigtenunterstützung 90 M. gezahlt. Die Kassa hatte eine Einnahme von 834,53 M., Ausgabe 214,20 M., bleibt ein Kassenbestand von 620,33 M. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Den Bericht der Lohnkommission gab Kollege Fark. Derselbe war 23 mal in sämtlichen hiesigen Brauereien vorstellig geworden. Es handelte sich hauptsächlich um Entlassungen, um Nichterhaltung von Kollegen von Seiten der Vorgesetzten. In 16 Fällen war ein Erfolg zu verzeichnen. Ein ausführlicher Bericht vom Gewerkschaftsartikel wird vom Kollegen Steiner gegeben. Im Anschluß daran werden sechs Festorden für das Gewerkschaftsartikel gewährt. Der alte Vorstand wird bis auf den 2. Vorsitzenden wiedergewählt. Ein Antrag, den Vertrauensleuten der Brauereien für ihre Bemühungen 1 Prozent der Einnahme zu gewähren und dieses Geld der Kassa zu entnehmen, wird angenommen. Gestützt wurde das Verhalten des Kellners der Pannoverischen Aktien-Brauerei. Der Fall soll im Auge behalten werden und bei Wiedervorkommen soll energisch vorgegangen werden. Bei der Anstellung eines dritten Bierleiters auf der Germania-Brauerei wurden von Seiten des Brauereimeisters Klein verschiedene Schleglungen gemacht, doch sind die Kollegen der Brauerei sich einig, die Sache selbst zu regeln. Ueber die Brauerei in Hiltzen wurden auch Klagen laut. Dort wird immer versprochen, den Lohn aufzubessern und die Ueberstunden zu bezahlen, aber bis jetzt merken die Kollegen noch nichts davon. Die Lohnkommission soll dieserhalb vorstellig werden. Zum Schluß wurden die Anwesenden ersucht, rage für den Wahlverein zu agitieren. Es sei traurig, daß von ca. 700 Mitgliedern nur 200 dem Wahlverein angehören. Es soll von den Vertrauensleuten eine Statistik aufgenommen werden, wie viele von jeder Brauerei und jeder Kategorie dort politisch organisiert sind.

Trehsche. Die am Sonnabend, den 23. Juli, stattgefundene Mitgliederversammlung war leider so schlecht besucht, daß nicht einmal der Kassenbericht erstattet werden konnte. Es ist bedauerlich, daß es noch immer Kollegen gibt, welche abends nicht genug Ueberstunden machen können, so am Versammlungsabend bis 1/2 8 Uhr. Da in der Aktienbrauerei kein Brauereimeister vorhanden ist, sind die Kollegen auf sich selber angewiesen und haben es deshalb in der Hand, die Arbeitszeit nach Gutdünken zu verkürzen. Ebenso ist es mit der ewigen Sonntagarbeit, welche ganz weggelassen könnte, wenn die Kollegen nur wollten, aber am liebsten würden sie wohl gar nicht nach Hause gehen. Sie haben wahrlich keine Ursache, die Hände in den Schoß zu legen. Darum Kollegen, erscheint in der Versammlung, damit wir einmal daran denken können, unsere Lebenslage zu verbessern.

Wien a. N. Die regelmäßige Mitgliederversammlung am 10. Juli war sehr gut besucht. Klagen wurden vorgebracht über die Brauerei Immedorf Ww. in Hundorf. Nachdem die Sache sich dort organisiert haben und nachdem der Tarif dort durchgedrückt ist, können die Arbeiter der Brauerei gar nichts mehr recht machen. Die Behandlungsweise und die Ausdrücke, mit denen die Arbeiter traktiert werden, sind hier garnicht wiederzugeben. Merkwürdigerweise bekommen dies nur die Verbandskollegen zu kosten. Die Arbeiter verlangen garnicht, daß die Vorgesetzten sich mehr mit ihnen einlassen, als notwendig ist, aber wenn sie ihre Pflicht erfüllen, kann wenigstens erwartet werden, daß dieses anerkannt wird und daß die Leute auch keinen Anlaß zur Unzufriedenheit haben. Auf der Aktienbrauerei Dormagen haben die Kassierer eine Arbeitszeit von morgens 2 Uhr bis abends 6 Uhr bei einem Tagelohn von 3,50 M., also pro Stunde 25 Pf. Dabei weiß die Brauerei, welche eine Ringbrauerei ist, ganz genau, daß dieses gegen den tariflich abgeschlossenen Tarif verstößt, aber alle Einwendungen nichts, es wird stets gesagt, „das Geschäft geht zu schlecht“. Dabon steht im Tarif aber nichts, außerdem wird die Arbeit bei einem Geschäftsausschlag immer mehr und wird trotzdem von denselben Leuten verrichtet, so daß es sich wieder ausgleicht. Es wäre noch über verschiedene Mißstände auf den Kölner Brauereien zu berichten, jedoch davon ein anderes Mal. Nachdem noch verschiedene lokale Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden, erfolgte Schluß der Versammlung.

Wien a. N. Bericht der Agitationstour des Kollegen Zwick. Es kamen die Orte Bonn, Koblenz, Weixenturm, Undernach und Niedermendig, sowie Erier, St. Johann-Saarbrücken, Kaiserslautern und Speyer in Betracht. Ueber die Versammlungen in Erier und Speyer ist bereits in letzter Nummer der „Brauereizeitung“ berichtet. In Bonn befand sich schon vor Jahren eine Zastelle unseres Verbandes. Es mehrdamals allerdings ein scharfer Wind, welcher die Bewegung nicht recht aufkommen ließ. Die wenigen tüchtigen Kollegen, welche für die Organisation tätig waren, wurden gemahrgelt, während die große Masse der Brauereiarbeiter interessellos dem Treiben der Brauereibesitzer, die Organisation zu vernichten, zusahen, denn nur darauf ist es zurückzuführen, daß die damalige Zastelle zugrunde ging. Der erste Versuch im April, die Zastelle von neuem zu errichten, scheiterte wiederum an den genannten Verhältnissen. Erst am 3. Juli gelang es, wieder festen Fuß zu fassen und die neugewonnenen Kollegen dem Kölner Zweigverein anzugliedern. Die Kollegen der Aktien-Brauerei Poppelsharfen verschließen auch heute noch ihre Ohren dem Ruf, sich der Organisation anzuschließen, hoffentlich gelingt es noch, dieselben zu gewinnen. Eine zu diesem Zweck am Sonntag, den 17. Juli, einberufene Versammlung sollte dieses Resultat zeitigen. Auch den Führern, Faktoren, Maschinisten und Heizern rufen wir zu: Eine in den Verband, damit die traurigen Verhältnisse aus der Welt geschafft werden, denn es dürfte uns gelingen, auch in Bonn den Kölner Tarif durchzudrücken, weil die Bonner Brauereien auch Bier nach Köln liefern und wir deshalb einen bestimmten Einfluß haben. Auch haben die umliegenden Orte in wirtschaftlicher Beziehung vieles mit Köln gemein, so daß es unbedingt notwendig ist, daß alle in der Umgebung Kölns in der Brauereiarbeit Beschäftigten unter der Organisation angeschlossen werden, um mittels dieser die einheitliche Grundlage der Lohn- und Arbeitsverhältnisse auch für diese zur Anerkennung zu bringen. — Weixenturm liegt die Dinge in Koblenz, Weixenturm und Niedermendig. Die Kollegen halten es nicht mal für notwendig, in die Versammlung zu kommen. Woja denn auch „Beiträge bezahlen“, die Zeitung bekommen wir ja doch. Die meisten sind 3, 4 und 7 Monate rückständig. Was kümmern sie die anderen, die im Kampfe liegen, wie jetzt die Hamburger Kollegen? Wahrscheinlich, kein schönes Zeichen der Solidarität und Kollegialität. Erst dann, wenn einer oder der andere gebogt wird, erinnern sie sich, daß es eine Organisation gibt. Oft, wenn sie Unterstützung beantragen und auf Grund des Statuts abgewiesen werden müssen, schimpfen sie, der Verband taugt nichts. Daß es ihr Selbstverschulden ist, können sie nicht begreifen. Mit dieser Rauheit muß aufgeräumt werden. Wir geben uns der

Hoffnung hin, daß die Kollegen aus diesem Schlandrian aufwachen und das Versäumte nachholen. Ein erfreulicher Fortschritt in diesem Eldorado von Rückständigkeit ist in Erier zu verzeichnen. Es herrscht dort unter den Brauereiarbeitern ein reges Leben. Mittwoch, den 6. M., war die Versammlung gut besucht und wenn die Polizei uns nicht den Streich gespielt hätte mit der Anmeldung, wären wir schon dort zum Ziele gekommen. Die Beschleunigung der Anmeldung war mehrere Tage vor der Versammlung mittels eingeschriebenen Briefes gefordert, aber erst am Versammlungstage gab die Polizei dieselbe zur Post, so daß es unmöglich war, daß dieselbe noch in die Hände des Einberufers gelangen konnte. Der ersichtliche Beamt wollte aber ohne die Erlaubnis die Genehmigung zum Stattfinden der Versammlung nicht geben und so wurde dieselbe auf Sonntag, den 10. Juli, verlegt. — In Kaiserslautern geht es den Kollegen zu gut, darum haben sie die Einberufung einer Versammlung nicht für notwendig gehalten. Hoffentlich kommen auch sie noch zur Einsicht.

Leipzig. In der am 16. Juli in Bayers Restaurant stattgefundenen öffentlichen Brauereiarbeiterversammlung gab der Vertrauensmann den Kassenbericht vom 2. Quartal, welcher mit einer Einnahme von 1237,22 M. und einer Ausgabe von 505,75 M. abschloß. 731,45 M. wurden an die Hauptkasse abgehandelt. Der Mitgliederbestand, welcher am Schluß des 1. Quartals 314 männl. und 1 weibl. betrug, hatte einen Zuwachs vor 60, so daß der jetzige Bestand 374 männl. und 1 weibl. ist. Die Kassa hatte am 1. April 1904 einen Bestand von 226,62 M. Die Einnahme im 2. Quartal betrug 432,43 M., die Ausgabe 160,55 M., bleibt ein Bestand von 271,88 M. am Schluß des Quartals. Dem Vertrauensmann wurde auf Antrag der Revisoren von der Versammlung Entlastung erteilt. Unter „Gewerkschaftliches“ wurden die Kollegen aufgeföhrt, die Hamburger Kollegen wie bisher zu unterstützen. Dann kamen Mißstände mehrerer Brauereien zur Sprache wegen Nichterhaltung des Tarifs usw., welche aber zum Teil auf gütlichem Wege geregelt wurden. Der Brauerei Delzhan, die den Tarif der Brauereiarbeiter nicht anerkannte, wurde seitens der Lohnkommission ein Spezial-Tarif unterbreitet, welcher aber noch nicht in allen Punkten anerkannt ist, trotzdem die durchschnittliche Zulage kaum 1/2 Pf. pro Stunde ausmacht. Wie vermutet wird, wurden seitens der Brauereiverwaltung einem organisierten Kollegen, der bei einem Kaufmann wohnt, die Bauern von Dorse auf den Hals gebekt, die dem Kaufmann mit Boykott drohten, wenn er ihm die Wohnung nicht kündige. Auf der Brauerei Groß-Großtrich ist dem Inspektor Wenaer die Organisation fast ein Dorn im Auge, was der Herr so recht deutlich an den Tag legt. Es seien nur zwei Fälle angeführt: Ein Kollege, der nachts über den unbedeutendsten Hof ging, verunglückte und ein Bein brach, mußte, da anscheinend niemand zu Hause war, so lange liegen bleiben, bis ein Kollege kam und sich seiner annahm. Hatte der Herr Inspektor wirklich den Kollegen nicht gehört? Er soll doch zu Hause gewesen sein. Als nun der Kollege den Herrn aufsuchte, Hilfe zu schaffen, sagte er: „Das hat u o 3 e i t.“ Bei einem Inzidenten soll er anlässlich eines ähnlichen Unglücksfalles eine Liebe und Sorgfalt an den Tag gefördert haben, die von seinem Verhalten dem Verbandsmitglied gegenüber merkwürdig absieht.

Meißen. In der am 24. Juli abgehaltenen öffentlichen Brauereiarbeiterversammlung referierte Redakteur Genosse Niemann aus Dresden über „Unternehmerverbände und Kapitalzusammenschließung“. Er erläuterte in berechteter Weise die Entstehung derselben, das Ziel, welches sie sich gesetzt haben, und die eventuellen Folgen, welche daraus, und zwar auch speziell für unsere Organisation, entstehen können. Eine Blütenlese aus verschiedenen Organen dieses Schatzmacherverbandes, welche der Referent zum besten gab, kennzeichnete zur Genüge den Geist, welcher dieser jeder Arbeiterorganisation abholden Vereinigung innewohnt, und machte je mehr weiteren Kommentär überflüssig. Reicher Beifall lohnte seine trefflichen Ausführungen. Zu Punkt 2 der Tagesordnung erstattete Kollege Wiedemann-Desuden Bericht vom Verbandstage. Daß sich die Versammlung mit seinen Ausführungen einverstanden erklärte, kam in folgender einstimmig angenommenen Resolution zum Ausdruck: „Die heute tagende öffentliche Brauereiarbeiterversammlung erklärt sich mit den Beschlüssen des Verbandstages und der Stellung unserer Delegierten zu den ganzen dort verhandelten Beschlüssen einverstanden, und es verpflichtet sich die Versammlung, nach wie vor tren und fördernd dem Verbande anzugehören, um die auf dem Verbandstage getroffenen Bestimmungen zur Geltung zu bringen.“ Der vorgeschrittenen Zeit wegen wurde alles andere unter „Gewerkschaftliches“ bis zur nächsten Monatsversammlung verschoben.

Hofheim. Die halbjährliche Generalversammlung war gut besucht. Drei Aufnahmen waren zu verzeichnen. Aus dem Kartellbericht ging hervor, daß in nächster Zeit zwei Reichstagsabgeordnete Vorträge halten werden, und ermahnt der Vorsitzende die Kollegen, sich rage daran zu beteiligen. Die Klassenverhältnisse können als befriedigend bezeichnet werden. Die Abrechnung vom Vergnügen ergab ein Defizit, da der erwartete Besuch ausblieb. Da der bisherige erste Vorsitzende Entres wegen seines Geschäfts seinen Posten nicht verwalteten konnte, wie es notwendig war, machte sich eine Neuwahl notwendig. Der zweite Vorsitzende dankte dem auscheidenden Vorsitzenden für sein jahrelanges Bemühen für die Organisation.

Schwab-Gund. Am 23. Juli fand im „Gewerkschaftshaus“ eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, in der Kollege Hierer-Stuttgart über das Thema: „Was lernen uns die verschiedenen Streiks“ referierte. Die Streiks spielen nicht mehr dieselbe Rolle, wie vor Jahren. Die Arbeitgeber haben von den Arbeitern gelernt und sich wie diese in starken Organisationen zusammengeschlossen. Jede Bewegung der Arbeiter, ihre Lebenslage zu verbessern, wird mit brutaler Gewalt niedergedrückt; wenn es gegen die Arbeiter geht, wird stets der Herrenstandpunkt herausgehöhrt. Nicht haben bei den Unternehmern nur die Arbeitgeber, die Arbeiter immer Unrecht. Ein klassisches Beispiel in unserem Verste zeigt uns der Hamburger Streik. Unsere Organisation hat in den letzten Jahren stets die friedlichen Vereinbarungen mit den Unternehmern dem Streik vorgezogen, und die vielen Vereinbarungen der letzten Jahre zeigen, daß wir damit auf dem richtigen Wege sind. Um der Koalition der Unternehmer eine wirksame Macht entgegenzusetzen, ist es notwendig, daß sich alle Brauereiarbeiter dem Verbande anschließen, denn nur die kompakte Masse hat Einfluß auf die Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen. Der Referent erstattete zugleich den Bericht vom Verbandstage und hatte er keinen Widerspruch zu verzeichnen.

Stuttgart. Die letzte Versammlung war gut besucht. Anwesend waren in der vorletzten Versammlung laut Kontrollkarten 169 Mitglieder, entschuldigt 13. Bevor in die Tagesordnung eingetreten, wurde zuerst das Andenken des verstorbenen Kollegen Friedrich Schul durch Erheben von den Sichen geahrt. Hierauf erstattete Kollege Steinhäuser den Bericht vom Verbandstage. In der darauf folgenden sehr heftigen Debatte wurde bedauert, daß der Verbandstag der Beitragserhöhung zugestimmt habe, denn dieses bedeutete nur eine Mehrbelastung der Mitglieder, gegen welche die Erhöhung der Unterstützung gar nicht in Betracht kommt. Zum 2. Punkt der Tagesordnung wurde vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß die Differenzen betr. des Stammmeisters Einkommens in der Brauerei Franke dadurch ihre Erledigung fanden, daß der Stammmeister auf Drängen der dortigen Arbeiter entlassen wurde, was von der Versammlung durch ein lebhaftes Bravo beantwortet wurde. Ferner wurde die Lohnbegünstigung in Ludwigsburg mitgeteilt, welche bis auf die Brauerei Club

erledigt ist, und haben die Ludwigshurger Kollegen somit den gleichen Tarif, wie die Stuttgarter. Weiter kam eine Angelegenheit zur Sprache betreffs der Bierfahrer in den Wierdepots in Ludwigshurg, der Arbeitszeit, sowie des Lohnes derselben. Sie sollen die gleichen Verhältnisse erhalten wie die übrigen Bierfahrer. Auch wurde auf die drei noch ausgeschickten Kollegen der Brauerei Spiegelberg, welche durch Kauf an die Brauerei Wulle überging, hingewiesen, und soll zu diesem Zweck eine nochmalige Unterhandlung mit der Brauerei Wulle stattfinden betreffs der Einstellung der Kollegen. Hierauf erstattete Kassierer Kollege Ostermaier den halbjährlichen Kassensbericht in sämtlichen Details und verlas zugleich die Namen der Kollegen sämtlicher Brauereien, welche mit den Beiträgen im Rückstande sind. Der Kassensbericht wurde für richtig befunden, worauf dem Kassierer DechARGE erteilt wurde. Zum Punkt Verschiedenes erstattete noch Kollege Hellig den Bericht über die Versammlung der Brauerei- und Mälzerei-Vereinsgenossenschaft zu Frankfurt a. M., worauf nach einigen Anfragen die Versammlung geschlossen wurde mit der Ermahnung des Vorsitzenden, die nächste Versammlung ebensolort zu besuchen, wie die heutige.

Zeit. In der Versammlung vom 20. Juli erstattete Kollege Wacker den Bericht vom letzten Verbandstage und wurde ihm lebhafter Beifall zuteil. Unter „Verschiedenes“ kamen die traurigen Verhältnisse in der Brauerei Dellker zur Sprache. Schon in der letzten Versammlung sollte eine Kommission beauftragt werden, vorstellig zu werden, um nur eine kleine Aufbesserung des Lohnes und Umwandlung in Wochenlohn, sowie vor allen Dingen einen besseren Hausstrunk zu erlangen. Es war dieses nutzlos, die Kollegen meinten, es hätte immer so gegangen, es mühte auch jetzt so weiter gehen. Trotzdem ist ihnen bewußt, daß die stetige Steigerung der Lebensmittel, sowie sonstiger Bedürfnisse mit den jetzigen Löhnen längst nicht mehr im Einklang zu bringen ist. Nach den Berichten soll der Hausstrunk aus einem Gemisch bestehen, das alles andere, nur nicht den Namen Bier verdient. Fast nur Melourber und Meigen, in ein großes Maß zusammengeschüttet, wird den Leuten zum Trinken gegeben; es wäre angebracht, daß hier mal eine Veränderung geschaffen würde. Die Bierfahrer müssen Sonnabends abends zum zweiten Male fahren und haben außerdem am Sonntag Dujour, so daß sie eine nur von einigen Stunden Pause unterbrochene Arbeitszeit haben von Sonnabend früh 4 Uhr bis Sonntagabend. Von Vergütung hierfür natürlich keine Spur. Eine Angelegenheit mit der Brauerei Weimer harret noch der Erledigung, hoffentlich wird hier die Sache auf gütliche Weise geregelt. Solche Mißstände könnten nicht plagarreifen resp. wären schon lange aus der Welt geschafft, wenn sich alle Brauereiarbeiter von Zeit dem Brauereiarbeiterverband anschließen. Verschiedenen Vorderbüschen, die doch auch nur aus den Reihen der Kollegen hervorgegangen sind, wäre zu raten, sich eines besseren Benehmens ihren Untergebenen gegenüber zu befleißigen.

Eingefandt.

Wenn in der wärmeren Jahreszeit in Brauereibetrieben Nebenstunden gemacht werden müssen, so wird dies weiter niemand Wunder nehmen, besonders in dem diesjährigen Sommer. In der Brauerei Wänther in Halle a. S. aale ist aber das Ueberstundenwesen oder besser gesagt Unerwiesenes so sehr ausgezehrt, daß es das übliche Maß weit übersteigt. Es ist vorgekommen, daß die große Mehrzahl der im Flaschenkeller und in den Betrieb beschäftigten 20-30, in letzter Woche sogar bis 40 Nebenstunden machen mußten. Das eine derartig lange Arbeitszeit für die Gesundheit der Arbeiter nicht von Vorteil sein kann, beweist, daß im Flaschenkeller sich drei Mann krank melden mußten. Auf der anderen Seite muß aber auch stark bezweifelt werden, ob dem Geschäft der Nutzen entsteht, den es aus einer so langen Arbeitszeit erwartet. Denn es ist doch eine bekannte Tatsache, daß ein überanstrengter Mensch seine Kräfte nicht so intensiv verwerten kann, wie ein regelmäßig ausgeruhter. Da aber in genannter Brauerei fast das ganze Personal organisiert ist, hätte ja dieser Uebelstand schon längst aus der Welt geschafft sein können, wenn nicht gewisse Elemente zum Ueberstundenmachen geradezu drängen. Bei einigem guten Willen würde es ein leichtes sein, die Nebenarbeiten auf ein vernünftiges Maß zu beschränken. Man stelle einige Hilfskräfte ein und arbeite im Flaschenkeller mit doppelter Schicht, dann werden die schlimmsten Mißstände auf einmal beseitigt sein und gewiß nicht zum Schaden des Geschäfts. (Anmerkung der Redaktion. Wir teilen den Standpunkt des Einsenders vollkommen, hätten es aber für zweckmäßig gehalten, wenn die Gründe, die gegen die lange Arbeitszeit sprechen, vorher dem Geschäft unterbreitet worden wären. Die Brauereireitung wird wohl vernünftig genug sein, so stichhaltigen Argumenten ihr Ohr nicht zu verschließen.)

Rundschau.

Die Kronebrauerei in Lüneburg wird zum 1. Oktober in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Der bisherige Besitzer H. Malling wird Direktor des neuen Unternehmens. Neu eingetretten ist der Braumeister Feustel; er beteiligt sich auch mit größerem Kapital an dem Unternehmen.
 Ueber den Hopfenstand im Saanthal (Steiermark) wird uns gemeldet: Trotz der anhaltenden Dürre liegt die Hopfenpflanze befriedigend. Frühlhopfen wird mit 1,60 Kr. pro 50 Kilo bezahlt. Golding-Hopfen kommt in 14 Tagen zur Blüte. Die zu erwartende Ernte beträgt 14 000 Zentner.

Eingänge.

Von der Zeitschrift „In Freien Stunden“ liegt jetzt der erste Band des achten Jahrganges vor. Die im Verlage der Buchhandlung Vorwärts in Berlin erscheinende Wochenzeitschrift ist auch in diesem Bande ihrem alten Grundfasse gerecht geworden, von älteren und neueren Romanen der Arbeiterklasse das Beste zu lesen zu geben. Wer eine gute, in jeder Hinsicht einwandfreie Lektüre will, dem kann nur geraten werden, sich das hübsch gebundene Werk zuzulegen. Der zweite Band des achten Jahrganges ist im Erscheinen begriffen. Sein erstes Heft beginnt mit dem Romane „Der Jesuit“ von Spindler. Der Preis jedes Heftes beträgt nur 10 Pfennig. Abonnements nehmen die Parteibuchhandlungen, sowie die Ausräger unserer Parteizeitungen und die Post entgegen.
 „Kommunale Praxis“. Zeitschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt. Herausgeber: Dr. Albert Südekum, Berlin W. 15. Verlag: Kaden u. Ko., Dresden. 4. Jahrgang, Nummer 15.
 In der sechsten erschienenen Nummer 15 wird der Meinungsaustausch über sozialdemokratische Gemeindepolitik fortgesetzt durch einen Artikel von Paul Singer und durch die Fortsetzung der Artikelserie Dr. J. Lindemanns über: Unsere Kommunalpolitik. Ein Artikel F. Westmeyers behandelt die hannoversche Städteordnung. Ein reichhaltiger Notizenheft schließt sich dem an.
 „Neue Weltkalendar für 1905“. Preis 40 Pf. Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Uer u. Ko.

Quittung.

Vom 25. bis zum 31. Juli gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein:
 Posen 200.—, Bruchsal 4,10, Grimmen 4,20, Kaiserslautern 5,50, Eschwege 7,80, Paris 13,07, Frankenhäufen 29,05, Hannover 75,66, Wudenz 5,06, Zipp 21,30, Schweltingen 46,90, Ludwigshafen 178,75, Heizen 14,40, Tübingen 61,35, Rod 3,90, Altensee 7,72, Sommerfeld 4.—, Bremen II 701,05, Dresden I 185,35, Sulz 30,51.
 Für Inserate ging ein: Ludwigshafen 1,80, Weißen 2.—, Mannheim 2,20, Augsburg 3,40.
 Für Protokolle ging ein: Paris —,15, Hof 2.—.
 Für die streifenden Hamburger Kollegen ging ein: Halle 31,85, Pforzheim 40.—, Gera 3.—, Dortmund 65,25, Neumünster 20.—, Nürnberg 258,10, Antwerpen 18,55, Krefeld 21,50, Weimar 20.—, Erfurt 60.—, Friedberg 9,10, Hannover 147,40, Süder 159,30, Leipzig 59,20, Osmund 53,70, Solingen 43,70, Erfurt 73,95, Gotha 3,90, Tübingen 9,80, Sulz 14,05.
 Material ist abgeandt: Solingen 40 Mitgliedsbücher und 1200 Marken à 30 Pf., Düsseldorf I 2400 Marken à 30 Pf., Barmen 14 Mitgliedsbücher und 400 Marken à 30 Pf., Gotha 14 Mitgliedsbücher und 400 Marken à 30 Pf., Mühlhausen I Tg. 800 Marken à 30 Pf., Bremen II 6000 Marken à 30 Pf. und 100 Marken à 15 Pf., Tübingen 400 Marken à 30 Pf.
 Abrechnungen für das 2. Quartal haben eingesandt: Wschaffenburg, Pforzheim, Lüneburg, Frankenhäufen, Gotha, Hannover, Norden, Schweisingen, Leipzig, Tübingen, Ludwigshafen, Dresden I und Sulz.
 Wichtigkeitung. In Nr. 30 muß es unter Verbandsnachrichten zu Berlin II 4501,49 Mt., nicht 4501,40 Mt. heißen. — Die unter den Streitgebern für die Zahlstelle Wilmshausen aufgeführten 24,06 Mt. sind von der Zahlstelle Seidmühle eingesandt.

* Berlin I. (Brauer.) Vom 7. August an bezahlt Kollege Schwedler, Berlin SW., Gnesenaustraße 6a, 3. St., wieder Unterstügung aus; ebenso sind an denselben die Meldungen der Arbeitslosigkeit und Krankheit zu richten. Abmeldungen beim Verlassen des Wohnortes sind an den Vorsitzenden Sobapp, Weihensee, Wörthstraße 6, zu richten.
 * Pforzheim. Vorsitzender der Zahlstelle ist Kollege Rudolf Schwoiger, Holzgartenstraße 56, II.
 * Rosenheim. Die Adresse des Vorsitzenden Niederhuber ist jetzt in Rosenheim Innstraße 40.
 * Tübingen. Vorsitzender ist Kollege Weber, Brauerei „Waldbörnle“.

Totenliste.

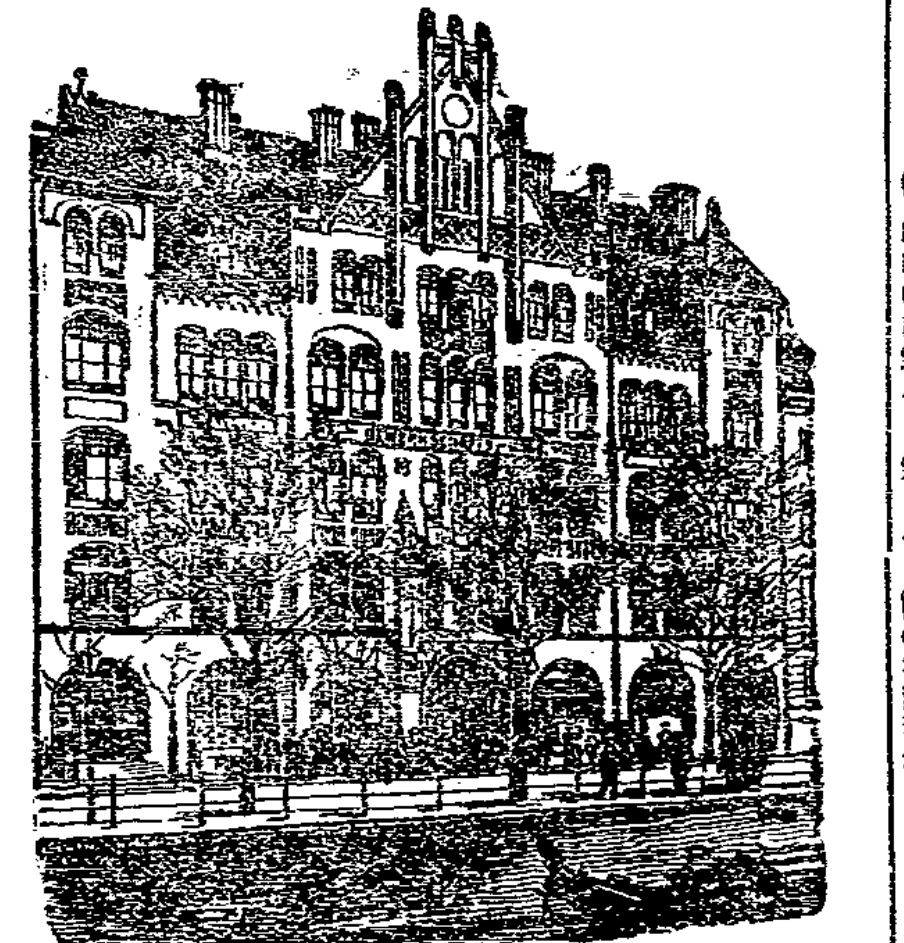
Eberzwalbe. Am 29. Juli starb nach langem Leiden unser langjähriges, treues Mitglied und Vorsitzender der Zahlstelle Martin Gäbke im 87. Lebensjahre. Ihre seinem Andenken.
 Hannover. Am 30. Juli starb unser treues Mitglied, der Bierfahrer Adolf Ziemer (Eindener Aktien-Brauerei), im 31. Lebensjahre. Ihre seinem Andenken.
 Bielefeld. Am 28. Juli starb nach vier-tägiger Krankheit das Mitglied Friedr. Steingrube im Alter von 40 $\frac{1}{2}$ Jahren. Ihre seinem Andenken.
 München. Am 21. Juli starb nach langem Leiden unser treues Mitglied und Vertrauensmann für Böb Joseph Brenner im Alter von 82 Jahren, und am 23. Juli Joseph Gackl im 36. Lebensjahre. Ihre ihrem Andenken.

Versammlungsanzeigen.

Barmen. Sonnabend, 6. August, 9 Uhr bei Böbke. Berlin I. (Brauer.) Sonntag, den 7. August, vorm. 10 Uhr, Vorstand- und Vertrauensmänner-Sitzung im Gewerkschaftshaus, Engelstraße 15.
 Verburg. Sonntag, 7. August, nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr im Restaurant „Alter Brangel“, Lindenstraße, öffentliche Versammlung. Ref.: Kollege Bauer-Hannover. Alle erscheinen. Unorganisierte mitbringen.
 Bochum. Sonntag, 7. August, 3 Uhr bei Böb.
 Dessau. Sonnabend, 6. August, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung. Vortrag des Verbandsvorsitzenden Kollegen Bauer-Hannover. Brauereiarbeiter von Dessau, erschein Mann für Mann.
 Düsseldorf. Sonnabend, 6. August, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr wichtige Tagesordnung. Wird pünktlich eröffnet.
 Elberfeld. Sonntag, 7. August, nachmittags 5 Uhr, im „Volkshaus“.
 Gießen. Sonntag, den 7. August, 2 Uhr bei Böb im „Wiener Hof“. Die auswärtigen Kollegen alle erscheinen.
 Halberstadt. Sonntag, den 7. August, präzise 3 Uhr im Gewerkschaftshaus. Alle pünktlich erscheinen.
 Halle a. S. Sonntag, den 7. August, 4 Uhr bei Köppchen, Unterberg 12, Mitgliederversammlung.
 Hamm. Sonntag, 7. August, 2 Uhr bei Winkler, Königstr. 34.
 Hildesheim-Moritzberg. Sonntag, den 7. August, nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr im Gewerkschaftshaus. Alle und pünktlich erscheinen.
 Hof i. Bayern. Montag, 8. August, 8 Uhr beim Kollegen Kropf, „Delsbacher Hof“. Öffentliche Versammlung. Ref.: Verbandsvorsitzender Bauer-Hannover.
 Hülheim (Ruhr). Sonnabend, 6. August, bei Hollenberg.
 Hülheim-Rath (Mhein). Sonnabend, 6. August, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr bei Wwe. Müller, Wallstraße.
 Kempten. Sonntag, 7. August bei Hede.
 Kempten. Sonntag, den 7. August, 2 Uhr bei Scher, „Gasthaus zum Schloß“, in Pfulingen. Nicht-organisierte mitbringen.
 Krefeld. Sonntag, 14. August, vorm. 10 Uhr Vortrag des Kollegen Niederhuber über: „Welche Mißstände könnten durch das Gesetz beseitigt werden.“
 Sulz i. Thür. Sonntag, 7. August, 3 Uhr in der „Dombergstr.“.
 Trier. Sonntag, den 7. August, nachm. 2 Uhr im Gewerkschaftszimmer, Ziegelftr. 24, Monatsversammlung. Erscheinen aller unbedingt notwendig!
 Ulm. Freitag, 5. August, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr bei Jung, Morgenstraße. Vortrag des Kollegen Aufdickla.
 Wittau. Jeden 1. Sonnabend im Monat, abends 8 Uhr, Versammlung.
 Das Festkomitee.

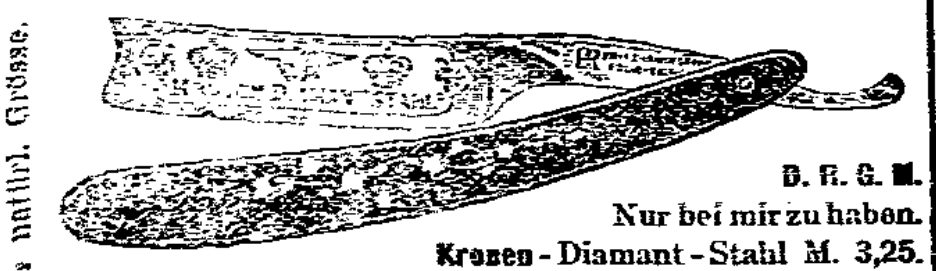
Prima Natur-Fermeis, in Wagenladungen ab Eckener franko jeder Station, offenerien billigst.
Märkische Eiswerke,
 C. Hauck & Comp.,
 Berlin, Preisveranschlagung
 Amt VII 4335.
 Anfragen erbitten wir nach dem Hauptkontor in
 Berlin O. 17, Schleißer
 Güterbahnhof, Mühlenstr. 26/30.
 Ohne Verkaufspreis können wir
 streb. Leute aller Stände eine
 gute Prüfung grüed. od. im Neben-
 verdient ihre Einkünfte ver-
 mehren. Neue behrödl. empföhl.
 Gröndung. Preispef. erat. Ware
 franko. Metallwerke Eckternach.

Rosenheim.
 Um mehr Zeit für Agitation
 erübrig zu lassen und um
 die Interessen der Kollegen
 besser zu vertreten, habe ich
 meine Stellung in der Brauerei
 aufgegeben und in Rosenheim
 eine
Spezereihandlung
 übernommen. Ich möchte die
 Kollegen bitten, um mir in
 meinem Fortkommen zu helfen,
 ihre nötigen Waren bei mir
 entnehmen zu wollen.
Josef Niederhuber,
 Rosenheim, Juntz. 40.



Berliner Gewerkschaftshaus
 S.O., Engel-Ufer 15.
Herberge mit Badeanstalt.
 Preise der Betten: 40, 50, 60, 75 Pfg. u. 1,50 Mk.
 Bad einschliesslich Seife und Handtuch 5 Pfg.
 Besonderes Restaurant mit billigsten Preisen.
 Im Vorderhause: Schuthheits-Resaurant.

Rasiermesser von unerreichter Güte u. Schnittfähigkeit empfiehl.
 Fritz Hammesfahr, Fabrik u. Versandhaus Focke bei Solingen.
 Nur bei mir zu haben.
 Kronen-Diamant-Stahl M. 3,25.
 Kronen-Silber-Stahl M. 2,25.
 Fertigt zum Gebrauch mit Etui. Für jedes Stück wird garantiert.
 Streifenmesser M. 1.— bis M. 1,80, Rasierpissel, Rasierschalen
 à M. —,50, Oelabzieher M. 2,50, Schärmmas M. —,30,
 Rasierseife M. —,25, Rasier-Garnitur kompl. in f. Etui M. 8.—.
 Versand gegen Nachnahme. Katalog mit über 3000 Ab-
 bildungen bitte zu verlangen franko und umsonst.



Frankfurt a. M.
 Carlstr. 1.
Franz Stocker,
 Gasthaus „Badischer Hof“,
 hält sich den reisenden Kollegen bei sauberem Logis und gutem Essen zu billigen Preisen bestens empföhler.
 Nähe der alten Mainbrücke

Dankfagung.
 Allen Kollegen, welche sich an der Beerdigung meiner mir unversehrlichen Frau und meines Kindes beteiligt haben, besonders den Brauereiarbeitern der Bergschlößchen-Brauerei meinen herzlichsten Dank.
Paul Eberhardt, Küfer
 der Bergschlößchen-Brauerei
 Dortmund.

Zigarren, Zigaretten.
 W. Bauer, Dachauerstr. 14, I. Ng. München.
 Die beste Bezugsquelle für wirklich brauchbare und extra starke Goldschube und Stiefel — führe ca. 25 Sorten — sowie sämtliche Bedarfartikel in Arbeitssachen, Wäsche, Krüge u. Koffer. Viele Anerkennungs-schreiben.
 Preisliste gratis.

Dankfagung.
 Für die Glückwünsche und das schöne Geschenk anlässlich unserer Hochzeitsfeier sagen wir allen Verbandskollegen der Brauerei „Bürgerbräu“, Ludwigshafen, unsern besten Dank.
Ferdinand Niebler und Frau.
 Unserem werten Verbandskollegen **Georg Maier** und seiner lieben Frau Maria zu der stattgefundenen Beerdigung nachträglich die besten Glückwünsche.
 Die Verbandskollegen der Zahlstelle Bamberg.

Joh. Dohm
 Kiel, Winterbekerstraße 12.
Holzschube, la. Dual, in allen Sorten, hoch u. niedrig, liefert baldigst das Holzschuberverbandhaus
Joh. Fr. Bartelmaier,
 Sochum, Hehwegstr. 26.